



Kindheitsrätsel Junge-1

Er war der zweitälteste Sohn der Familie. Er hatte eine ältere Schwester und einen jüngeren Bruder. Sein Vater war Pfarrer genau wie sein Großvater. Seine Mutter war Lehrerin, bevor sie heiratete. Verheirateten schwarzen Frauen war es damals untersagt als Lehrerin zu arbeiten. Deshalb hörte sie damit auf.

Er wuchs in einer US-amerikanischen Großstadt in einem Mittelschichtmilieu in einer Großstadt auf. In diesem Stadtteil gab es weder sehr reiche noch sehr arme Mitbürger. Es gab auch wenig Kriminalität und die meisten Menschen in diesem Stadtteil waren tiefreligiös.

Er war ein außerordentlich guter Schüler und hat sogar eine Klasse übersprungen. Er war musikalisch und spielte Geige und als Jugendlicher tanzte er gerne. Er diskutierte gerne und wenn er mit Worten nicht weiterkam, so setzte er auch seine Fäuste ein. Als Jugendlicher war ihn zahlreiche Raufereien verwickelt.

Er wollte später einmal Rechtsanwalt werden, nicht wie sein Vater ein Pfarrer.

Sein Vater war ein mutiger Mann, der sich gegen die Rassentrennung in Bussen und Geschäften auf öffentlich aussprach.

Als er eines Tages mit seinem Vater in ein Schuhgeschäft ging, kam es zum Konflikt. Sie hatten sich vorne im Geschäft hingestellt. Aber hier durften Schwarze nicht sitzen, sie mussten in den hinteren Teil des Ladens. Denn in diesem Teil durften nur Weiße Schuhe kaufen. Der Vater weigerte sich und verließ wutentbrannt mit seinem Sohn das Geschäft.

Im Kindergarten hatte er auch einen weißen Freund, mit dem er viel Zeit verbrachte. Doch als er in die Schule kam durfte er sich nicht mehr mit ihm treffen. Dessen Eltern verboten jeden Kontakt mit ihm, weil er schwarz war. Für ihn brach eine Welt zusammen. Als er mit seinen Eltern darüber sprach, erzählten ihm diese von ihren Erfahrungen mit dem Rassismus. Ihm wird zum ersten Mal der Rassismus bewusst. Von diesem Moment an begann er die Weißen zu hassen. Dieser Hass verstärkte sich, als er zum ersten Mal ins Kino ging und nicht durch den Vordereingang wie die Weißen hinein durfte, sondern nur auf der Rückseite des Gebäudes, um anschließend einen unbequemen Platz mit schlechter Sicht zu haben. Er fühlte sich in seiner Würde und Selbstachtung verletzt. Ebenso konnte er nicht verstehen, weshalb Schwarze nicht in einer Eisdielen sitzen durften und viele Parkanlagen und Schwimmbäder für sie gesperrt waren.

Ein besonders einprägsamer Vorfall ereignete sich als er in der 11. Klasse war. Er war mit seiner Lehrerin zu einem Rhetorikwettbewerb in einer weiter entfernten Stadt gefahren. Er gewann den ersten Preis und fuhr in der Nacht mit der Lehrerin im Bus zurück. Der Bus war voll. Als an einer Haltestelle mehrere Weiße einstiegen, befahl der Busfahrer dem Jungen und seiner Lehrerin aufzustehen. Der Busfahrer kam nach hinten und schrie ihn an und beschimpfte ihn als schwarzen Hurensohn. Seine Lehrerin flüsterte ihm zu, dass er besser aufstehen sollte. Er stand auf und stand mit der Lehrerin die gesamte 90 Meilen im Bus. Er selbst sagte zu diesem Vorfall: "Diese Nacht werde ich mein Leben lang nicht vergessen. Nie wieder in meinem Leben habe ich eine solche Wut verspürt."

Fragen:

Welche Bedeutung könnten die Erfahrungen in der Kindheit für seinen weiteren Lebensweg gehabt haben und warum?

Was hättest du in den Situationen getan?

Wie könnte sich die Situation für die schwarzen Kinder verändern? Hast du Ideen?

Wer könnte etwas für die schwarzen Kinder verändern?



Kindheitsrätsel Mädchen-1:

Sie war das älteste Kind ihre Familie. Sie hat noch einen zwei Jahre jüngeren Bruder. Ihre Mutter war Lehrerin und ihr Vater Zimmermann und Steinmetz. Als sie zwei Jahre alt war, verließ der Vater die Familie und sie zog mit ihrer Mutter zu den Großeltern in eine ländliche Kleinstadt.

Ihre Mutter arbeitete in einer weitentfernten Schule und war deshalb nur am Wochenende zuhause.

In dieser Zeit nimmt die Gewalt des Ku-Klux-Klans gegen Schwarze zu. Sie zünden Häuser an und verprügeln sie.

Daraufhin hält ihr Großvater nachts mit einer Schrotflinte auf der Veranda Wache. Die Familie schläft in Kleidern, um notfalls schnell

flüchten zu können.

Sie las gerne und konnte schon lesen, bevor sie in die Schule ging.

Sie war ruhig und schüchtern, die sich in der Schule vorbildlich verhielt. In der Grundschule musste sie laufen. An den schwarzen Schüler*innen fuhren die Schulbusse mit den weißen Schülern vorbei und diese warfen oft Abfall aus dem Fenster auf die schwarzen Schüler*innen.

Mit 11 Jahren wurde sie zu ihrer Tante nach Montgomery geschickt, um dort eine Hauswirtschaftsschule zu besuchen. Die Schule kostete Geld und sie musste sich noch etwas dazu verdienen, indem sie abends die Klassenräume putzte.

Leider war sie oft krank und die Familie musste lange sparen, um sich eine Mandeloperation leisten zu können.

Eines Tages las sie in einem „Sachbuch“ über Schwarze, dass Schwarze zwar keine Bestien seien und deshalb nicht als Sklaven gehalten werden sollten, aber sie hätten dennoch einen geringeren Wert als Weiße. Das Mädchen wurde wütend und beschloss einmal allen zu zeigen, dass Schwarzen genauso intelligent sind wie Weiße.

Der Ärger auf Weiße nahm zu, da sie überall erlebte, dass Schwarze wie minderwertige Menschen behandelt wurden. Die weißen Kinder gingen in eine schöne Schule aus Backstein, während die Schule der Schwarzen aus Holz bestand. Die Schwarzen mussten ihre Schule selbst erhalten, während die Schulen der Weißen mit staatlichen Geldern gebaut wurden. Doch dies wollte sie sich nicht gefallen lassen.

Eines Tages wurden sie und ihr Bruder von einem jungen Weißen namens Franklin verspottet und belästigt. Sie war es leid, schikaniert zu werden, griff sich einen losen Ziegelstein und forderte ihn auf, sie zu schlagen, wenn er sich traue. Franklin verzog sich. Als sie diesen Vorfall ihrer Großmutter erzählte, wurde diese wütend. Sie hatte Angst um ihre Enkelin und sagte, dass sie gelyncht werden könnte, auch wenn sie noch ein Kind sei. Und dies kam damals oft vor.

Als sie einige Zeit später von einem weißen Jungen auf der Straße geschubst wurde, schubste sie zurück. Daraufhin drohte ihr die Mutter des Jungen, dass sie sie ins Gefängnis bringen könnte, wenn sie es wollte. Das Mädchen erwiderte: "Ich möchte einfach nicht geschubst werden, das ist alles!"

Nach diesem Vorfall musste das Mädchen aus Sicherheitsgründen bei einem Cousin wohnen, damit sie dem weißen Jungen nicht begegnen würde.

Fragen:

Welche Bedeutung könnten die Erfahrungen in der Kindheit für ihren weiteren Lebensweg und warum?

Was hättest Du in ihrer Situation getan?

Wie könnte sich die Situation für die schwarzen Kinder verändern? Hast du Ideen?

Wer könnte etwas für die schwarzen Kinder verändern?

Kindheitsrätsel Mädchen -2



Sie wuchs als zweites von vier Mädchen auf. Ihre Mutter starb, als sie gerade mal drei Jahre alt. Sie wohnte in einem kleinen Haus, das nicht einmal eine Toilette hatte. Der Vater arbeitete in einer Tabakfabrik, verdiente aber sehr wenig und musste sich auch immer wieder neue Arbeit suchen. Der Vater war mit der Arbeit und den vier Mädchen überfordert und obwohl die Familie ihrer Mutter in der Nähe war, bekam er keine Unterstützung. Dies lag wahrscheinlich daran, dass sein Schwiegervater ihn nicht mochte. Seine Töchter erzog er mit Schlägen oder stundenlangem Schweigen. Wenn der Vater einmal im Monat seinen Lohn bekam, gab er seinen Töchtern ein Geldstück, mit dem sie sich eine Süßigkeit kaufen konnten. Dies war für die Töchter ein Höhepunkt. Als Teenager musste das Mädchen nach der Schule im Haushalt von drei weißen Familien helfen, um etwas Geld für ihre Familie dazuzuverdienen.

Sie lebten in einem Stadtteil, in welchem nur Schwarze lebten,

lediglich in einem Geschäft arbeitete eine Weiße.

Als sie zehn Jahre alt war, fuhr ein weißer Junge mit dem Fahrrad durch das Stadtviertel und sang ein Lied, das die Schwarzen beleidigte und erniedrigte. Niemand sagte etwas! Kein Kind, kein Erwachsener. Wie konnte das geschehen? Es war völlig klar, wäre es ein Kind mit schwarzer Hautfarbe gewesen, das andere beleidigt hätte, jeder hätte sofort reagiert. Doch Weiße konnten mit Schwarzen machen, was sie wollten, ohne dass sie zur Rechenschaft gezogen wurden.

Einige Zeit später entblößte sich ein Weißer vor ihr und wollte sie vergewaltigen. Sie konnte zum Glück wegrennen. Und auch hier war klar, dass eine Anzeige nichts bringen würde.

Bei ihrer Arbeit als Haushaltshilfe in weißen Familien erlebte sie wie negativ diese über Menschen mit schwarzer Hautfarbe reden und sie generell als dumm und dreckig ansahen. Sie fühlte sich gedemütigt und erniedrigt.

Als sie mit 14 Jahren in die High School kommt, verändert sich ihr Leben. Sie hat eine Lehrerin, die besonders Wert auf Sprache legt und von der sie unterstützt wird. Nun kann sie sich entfalten und wird zu einer sehr guten Schülerin.

Sie erlebte eine zweifache Ausgrenzung als Schülerin, sowohl durch Rassismus als auch durch Armut. So konnte sie nicht am Schulball teilnehmen, da der Vater ihr kein Kleid kaufen konnte.

Ihren Fleiß begründet sie später damit, dass sie die missliche Situation ihrer Kindheit verlassen wollte.

Fragen:

Welche Bedeutung könnten die Erfahrungen in der Kindheit für ihren weiteren Lebensweg gehabt haben und warum?

Was hättest Du in ihrer Situation getan?

Wie könnte sich die Situation für die schwarzen Kinder verändern? Hast du Ideen?

Wer könnte etwas für die schwarzen Kinder verändern?

Kinderrätsel Junge 2



Er wächst als drittes von 10 Kindern in einem armen ländlichen Gebiet in Alabama auf. Seine Eltern arbeiten als Farmpächter, das heißt sie hatten eine kleine Farm gepachtet, für die sie eine hohe Gebühr jedes Jahr an den weißen Verpächter bezahlen mussten. In dieser ländlichen Gegend gab es nicht viele Bewohner. Sie waren arm, aber sie hatten ihr eigenes Haus, was für die Eltern sehr viel bedeutet. Das Haus hatte drei Räume, es gab kein fließendes Wasser, keinen Strom.

Sobald es möglich war, musste er auf den Baumwollfeldern mithelfen.

Zweimal im Monat fuhr man mit einem Auto in die Kirche. Dort traf man dann Verwandte, mit denen man viel Zeit verbrachte. Er liebte auch die Gottesdienste und hat als Kind nie einen verpasst.

In seiner Kindheit war ihm nicht klar, dass sie arm waren, weil es allen in der Umgebung ähnlich ging.

Eines Tages erhielt er vom Vater die Aufgabe, sich nun um die ca. 60 Hühner zu kümmern. Er nahm diese Aufgabe sehr ernst und verbrachte unzählige Stunden im Hühnerstall und wenn ein Huhn verkauft wurde, redete er oft tagelang nicht mit seinen Eltern. Er veranstaltete auch Gottesdienste für die Hühner und deshalb wurde er schon früh in der Familie Prediger genannt.

Die Eltern pflückten acht bis zehn Stunden Baumwolle. Wenn sie einen Ballen Baumwolle gepflückt hatten, wurde der weiße Farmer verständigt, der die Hälfte des Ballens für sich behielt und von dem Erlös für die zweite Hälfte das Geld abzog, das er der Familie für Werkzeuge und Saatgut geliehen hatte. Im Endeffekt blieb so gut wie nichts für die Familie übrig. Die Eltern konnten somit auch nie auf einen grünen Zweig kommen. Ihm war schon als 9-jähriger klar, dass er so nicht leben wollte.

Die Schule begeisterte ihn von Anfang an. Er las gerne und auch wenn er schüchtern war, liebte er es Vorträge zu halten. Die Schule war ein einfaches Haus ohne fließend Wasser. Sie mussten immer 600 Meter zu einem Brunnen gehen, um Wasser zu holen. Wenn die Kinder auf dem Feld gebraucht wurden, dann durften sie nicht in die Schule. Die tatsächliche Schulzeit war deshalb oftmals sehr gering.

Mit 11 Jahren durfte er zum ersten Mal seine Verwandten im Norden besuchen. Er war begeistert von den Städten und dass es dort keine Rassentrennung wie im Süden gab.

Nach Reise ertrug er die Rassentrennung nicht mehr, sie machte ihn wütend. Er wurde wütend, dass nicht in die Bibliothek durfte oder dass er einem Geschäft nichts trinken durfte, weil die Plätze für Weiße reserviert waren und er wurde wütend als der die modernen gut ausgestatteten Schule der weißen Kinder sah.

Als er in der Junior High School war, blieb er sehr zum Ärger der Eltern nicht mehr zu Hause, um auf dem Feld zu arbeiten. Sondern er versteckte sich, bis der Schulbus kam und rannte dann, um ihn zu bekommen. Ihm war klar, dass die Schule ihm eine Möglichkeit bot, ein anderes Leben zu führen.

Fragen:

Welche Bedeutung könnten die Erfahrungen in der Kindheit für den weiteren Lebensweg des Jungen gehabt haben und warum?

Was hättest du in der Situation getan?

Wie könnte sich die Situation für die schwarzen Kinder verändern? Hast du Ideen?

Wer könnte etwas für die schwarzen Kinder verändern?